

Neuer Nachrichtenbrief der Gesellschaft für Exilforschung e. V.

Nr. 64

ISSN 0946-1957

Dezember 2024

Inhalt

In eigener Sache	1
Bericht Jahrestagung 2024	1
Protokoll der Mitgliederversammlung	6
Bericht Tagung AG Frauen im Exil	11
Parcours Willi Münzenberg	13
Neuerscheinungen	15
Impressum	19

In eigener Sache

Ist der Neue Nachrichtenbrief in dieser Form noch nötig? Das frage ich mich und fragt sich der Vorstand insgesamt schon länger. Jetzt hat die Frage auch die Mitgliederversammlung erreicht. Die Website als Nachrichtenbrief in anderer Gestalt bietet einfach schnellere und aktuellere Informationen, alles, was jetzt im NNB steht, ist dort veröffentlicht und kann auch archiviert werden. Wenn Sie dennoch diese Form der Information bevorzugen, dann melden Sie sich bitte bei der Geschäftsstelle, so dass wir ein Meinungsbild der Leserinnen und Leser bekommen.

Katja B. Zaich

Aus der Gesellschaft für Exilforschung

Tagungsbericht

Erzwungen und eingeschränkt: Mobilität im Exil

Jahrestagung 2025, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Literaturarchiv, dem Swiss Forum for Migration and Population Studies (SFM), Nationalen Forschungsschwerpunkt NCCR «On the Move» und dem Historischen Institut der Universität Neuchâtel, Bern und Neuchâtel, 6.-8.9.2024

*Organisation und wissenschaftliche Konzeption: Kristina Schulz (Neuchâtel), Moritz Wagner (Bern). Wissenschaftliche Begleitung: Prof. Dr. Kerstin Schoor (Frankfurt/Oder), MMag. Veronika Zwerger (Wien)
Organisationsassistentz: Ramon Wiederkehr*

Die Tagung 2025 fand in diesem Jahr am Schweizerischen Literaturarchiv (SLA) in Bern und an der Universität Neuchâtel statt. Inhaltlich, organisatorisch und finanziell wurde die Tagung durch das SLA, das Historische Institut der Universität Neuchâtel sowie das Swiss Forum for Migration and Population Studies (SFM) und den Nationalen Forschungsschwerpunkt NCCR „On the Move“ unterstützt. Wie schon in vorhergehenden Jahren war der Jahrestagung ein Workshop der Doktorierenden

vorangestellt (s. dazu den Bericht an anderer Stelle), der am Donnerstag, den 5.9.2024 in Neuchâtel stattfand. Abgerundet wurde die Tagung am Sonntag durch eine anregende Führung durch das Centre Dürrenmatt, das sich in Neuchâtel befindet und dem Werk des Schweizer Schriftstellers, Künstlers und Intellektuellen Friedrich Dürrenmatt gewidmet ist. Für diese Einladung sei der Institution, wie auch allen anderen Partnern sehr herzlich gedankt.

Der erste Tagungstag fand am Freitag, den 6.9.2024 in den Räumen der Schweizerischen Nationalbibliothek statt. Begrüsst wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Leiterin des SLA **Prof. Dr. Wirtz-Eybl**. Sie erinnerte an die Gründung der Institution 1991, die einen allmählichen Aufbau seiner Exilsammlung sah und noch heute regelmäßig Bestände von Exilschriftstellern eingliedert. Frau Wirtz-Eybl hob unter den zahlreichen einschlägigen Beständen, die im SLA beherbergt sind, denjenigen des Schweizerischen Schriftstellervereins hervor, der 1933 bis 1945 eine wichtige Rolle als „gatekeeper“ bei der Aufnahme von Exilschriftstellern aus dem deutschsprachigen Raum spielte.

Prof. Dr. Kristina Schulz (Neuchâtel) leitete in die Thematik des Tages ein. Sie wies darauf hin, dass Exil, Migration und Mobilität stets, wenn nicht als Synonyme, so doch als Phänomene mit großem Überschneidungsbereich angesehen werden. Diese Tagung versuche indes, die intuitive Verknüpfung von Exil und Migration einerseits, und Mobilität andererseits zu hinterfragen. So sehr räumliche Veränderung zur Migrationserfahrung, erzwungene Mobilität dem Exil innewohnt, so sehr zähle auch die Einschränkung von Mobilität – die erzwungene Sesshaftigkeit, das Warten, das Ausharren, die Bewegungslosigkeit – zur Grunderfahrung von Migration und Exil. Es lohne sich, so die Annahme, den Blick auf die Verhinderung und Einschränkung von Mobilität im Zusammenhang von Exil und Migration zu richten, um neue Facetten dieser Situationen und Prozesse zu entdecken bzw. in einen analytischen Zusammenhang zu bringen.

Die erste Sektion leitete **Prof. Dr. Andrea Hammel** (Aberystwyth). Der Vortrag von **Dr. Pnina Rosenberg** (Ramat Gan) befasste sich mit dem noch wenig untersuchten grafischen Tagebuch der 1913 geborenen jüdischen Resistance-Kämpferin Dora Schaul (geb. Davidsohn, verh. Benjamin) „My war adventures 1939–?“. Auf französisch geschrieben und umfassend illustriert, erlaubt es wie wenige andere Quellen, einen Zugang zu subjektiven Wahrnehmungen von Flucht und Internierung, war Dora Schaul doch 1939 unter anderem im Gefängnis La Petite Roquette inhaftiert, bevor sie ins Internierungslager Rieucros überstellt wurde, andere Lager folgten. Die Zeichnungen heben zum Beispiel die sanitärischen Untersuchungen und Unterbringungsbedingungen hervor, die als entwürdigend empfunden werden. Dargestellt wird auch die Hochzeit mit dem Widerstandskämpfer Alfred Benjamin, der allerdings 1942 bei der Flucht in die Schweiz ums Leben kam. Nach dem Krieg kehrte Schaul nach (Ost)deutschland zurück, heiratete den ehemaligen Spanien-Kämpfer und Kommunisten Hans Schaul und starb 1999 in Berlin.

Dr. Seumas Sparks (Melbourne) Vortrag handelte von den so genannten „Dunera boys“. Dieser bereits zeitgenössische Begriff bezeichnet ca. 2300 von den Nationalsozialisten verfolgte Männer deutscher und österreichischer Herkunft – sowie ca. 200 Italiener –, die 1940 als *Alien Enemies* („feindliche Ausländer“) per Schiff aus Großbritannien nach Australien deportiert wurden. Unter den Deportierten befanden sich Musiker, Schriftsteller, Künstler, Wissenschaftler und Geisteswissenschaftler. Eine

Vielzahl von Quellen, darunter viele künstlerische Arbeiten, vermögen daher die unhaltbaren Zustände auf der Dunera und bei der Unterbringung in Internierungslagern zu dokumentieren. Sie sprechen von Trauma und Frustration und werfen Fragen über öffentliches Vergessen und Gedenken auf. Der Vortrag berührte historische und erinnerungspolitische Aspekte.

Das zweite Panel moderierte **Prof. Dr. Doerte Bischoff** (Hamburg). **Prof. Dr. Patrick Farges** (Paris) befasste sich mit deutschsprachigen Exilanten in kanadischen Internierungslagern, zeitgenössisch als „camp boys“ bezeichnet. Wie auch im Fall der *Dunera boys* handelte es sich um meist jüdische Männer, die in Großbritannien als *alien enemies* interniert, sodann nach Kanada deportiert und dort interniert wurden. Der Vortrag schreibt diese Geschichte von (Im)Mobilität in trans-imperiale Zusammenhänge ein, denn viele Exilländer wie Kanada, aber auch Australien, Indien u.a.m. gehörten zur imperialen Welt mit ihren kolonialen Bezügen. Das Referat ging ebenfalls auf geschlechtergeschichtliche Aspekte ein, handelte es sich doch um einen männlichen Mikrokosmos, in dem männlicher Körperlichkeit eine spezifische Bedeutung zukam. Akzeptanz für die Anwesenheit dieser Ausländer schaffte die Regierung u. a., indem sie auf die Fähigkeit der jungen Männer verwies, „etwas wegzuschaffen“ und entsprechende Darstellungen zirkulieren ließ.

Dr. Gabriele Anderl (Wien) rekonstruierte Biographien von Flüchtlingslagern. Sie zeigte den Funktionswechsel von Lagern über Zeit auf. Zwei Beispiele dienen der Illustration: Erstens, Rivesaltes in Südfrankreich (beherbergte Kolonialtruppen, Spanischer Bürgerkrieg, «Unerwünschte Ausländer», aus Baden deportierte Jüdinnen und Juden, die aus dem völlig überfüllten Lager Gurs umverteilt wurden, nach dem Krieg: algerische Harkis und andere Flüchtlingsgruppen). Zweitens, das 1939 von der niederländischen Regierung eingerichtete zentrale Internierungslager Westerbork, das im Kriegsverlauf unterschiedliche Funktionen erfüllte, bevor es zum SS überwachten Ausgangspunkt für die Deportationszüge in die Vernichtungslager, insbesondere Auschwitz und Sobibor wurde. Davon ausgehend wären viele Geschichten der Mobilität und Immobilität zu rekonstruieren. Anderl wies auf die Ambivalenz der kulturellen Selbstorganisation hin, die einerseits ein Minimum an Autonomie verschaffte und half, Langeweile zu bekämpfen, andererseits aber auch Protest gegen die Internierung entschärfte und Widerstandsgeist somit zum Erlöschen brachte.

Dr. Linda Wiesner (Frankfurt/Main) untersuchte Strategien von Handlungsfähigkeit in Internierungslagern anhand von Internierten-Tagebüchern. Ausgangspunkt des Vortrags war die Person Frederic W. Nielsens (Pseud.), der ins Vereinigte Königreich floh und von da nach Kanada deportiert wurde. Er hat mehrere Tagebücher geführt, die sich heute im Deutschen Exilarchiv befinden. Sie wie auch der Bestand ‚Freimut Schwarz‘ bilden akribisch Lageraktivitäten und -abläufe ab. Deutlich wird, dass die Einteilung von Zeit, aber auch das Einnehmen von Raum zu den Bereichen gehörten, die einen (wenn auch eingeschränkten) Handlungsspielraum boten. Das bestätigte auch der Blick in Lagerzeitschriften wie die in Kanada entstandenen *Camp L Chronicle* und *The stackeldraht*, die im Deutschen Exilarchiv beherbergt sind.

Am Nachmittag stellten **Dr. Sylvia Asmus** und **Dr. Jörn Hasenclever** (Frankfurt/Main) sowie **Dr. Moritz Wagner** (Bern) ein gemeinsames digitales Erschließungsprojekt des Deutschen Exilarchivs und des Schweizerischen Literaturarchivs vor, das sich mit dem Nachlass Ulrich Bechers beschäftigt. Beide Einrichtungen beherbergen bedeutende Teilnachlässe dieses Autors. Das Referat strich die Notwendigkeit solcher Verbundarbeit

heraus, da Exilnachsätze aufgrund der transnationalen Exilbiographien häufig verstreut und die Verteilung arbiträr sei, jedenfalls nicht systematischen Kriterien folge. Daraus erklärt sich das Streben nach einer digitalen Zusammenführung, welche das Potential der *Digital Humanities* nutzt und erweitert. Am Falle Bechers sollen, so wurde deutlich, die Möglichkeiten und die Machbarkeit auf mehreren Ebenen (Ressourcen, Technik, Förderung, Know-how etc.) prototypisch ausgelotet werden.

Der Nachmittag endete mit einem besonders interessanten Programmpunkt, der vom Schweizerischen Literaturarchiv vorbereitet worden war. Die Mitarbeitenden hatten im Vorfeld drei Stationen einer kleinen Ausstellung von Objekten aus den Exilbeständen des Archivs vorbereitet. In kleinen Gruppen konnten die KonferenzteilnehmerInnen die Vitrinen besichtigen und erhielten in Kurzpräsentationen und Diskussionen einen tieferen Einblick sowohl in die Sammlungspraxis des Archivs als auch in die Bedingungen des literarischen Exils in der Schweiz seit 1933.

Nach einer Umbaupause fand die öffentliche Abendveranstaltung statt, die das Schweizerische Literaturarchiv ausgerichtet hatte. Die literarische Soirée „Kultur im Exil“ mit dem schweizerisch-russischen Exilautor **Michael Schischkin** war im Vorfeld breit beworben worden, so dass der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. **Dr. Lucas Marco Gisi** führte durch einen faszinierenden Abend, bei dem die Lesung eines noch unveröffentlichten autobiographischen Textes Anlass zu einem anregenden Gespräch gab.

Am 7.9.2024 fand die Tagung an der Universität Neuchâtel statt. Die Mitgliederversammlung war rege besucht (vgl. das Protokoll der Mitgliederversammlung an anderer Stelle). Danach setzte die dritte Vortragssektion ein, die **Prof. Dr. Kerstin Schoor** (Frankfurt/Oder) moderierte.

Josephina Bierl (Universität Lausanne) stellte ihre Forschungen zu Ulrich Bechers Roman „Kurz nach 4“ vor. In diesem Buch wird die neue Automobilität des Nachkriegsbooms als Fortschrittsversprechen hinterfragt, ein Glaube, der es nach 1945 erlaubt hatte, die Nachkriegszeit als Neuanfang und Schlussstrich zu interpretieren. Bierl zeigt, wie Becher die Verflechtungen und Überlappungen von Vor-, Kriegs- und Nachkriegsgeschichte am Beispiel der Autobahn thematisiert. Sie verspreche einerseits grenzenlose Bewegungsfreiheit (beispielsweise ins touristisch mehr und mehr erschlossene Italien), verweise aber andererseits auf die Projekte der autoritären Diktaturen der dreißiger und vierziger Jahre.

Finja Zemke (Hamburg) beschäftigte sich mit Mobilität im Werk der österreichischen Exilschriftstellerin Ilse Aichinger. „Die größere Hoffnung“ greift literarisch die Kindertransporte auf, wobei den Kindern, die im Mittelpunkt des Romans stehen, die Flucht ganz knapp nicht mehr gelingt, weil die Transporte eingestellt wurden. Stattdessen imaginieren sie im Roman ihre Fluchtmobilität. Das dichte Werk eignet sich, so zeigt sich, in besonderer Weise, den Zusammenhang von Mobilität und Immobilität im Kontext von Exil und Flucht zu problematisieren. Besonders deutlich wird dies am Motiv des Übersetzens. Anstatt auszureisen und damit der Gefahr entfliehen (und mit dem Schiff übersetzen) zu können, bereiten sich die zur Immobilität verurteilten Kinder auf eine nicht mehr vorhandene Möglichkeit zur Flucht vor, indem sie Englisch lernen.

Prof. Dr. Burcu Dogramaci sprach aus der Perspektive der Kunst-, genauer: der Fotografiegeschichte über Bilder der „Gastarbeit“ in BRD und DDR. Sie stellte ein umfassendes Korpus von Fotografien ins Zentrum, welche die Arbeitsmigrationen seit

den 1950er Jahren dokumentierten. Anhand der Motive, aber auch der in den Fotos eingenommenen Blickwinkel lässt sich zeigen, dass die Vorstellung, es handle sich lediglich um eine provisorische Etablierung, weit verbreitet war. Abgelichtet wurden Bahnhöfe, Wohnheime (oder auch Baracken) und Szenen des Wartens. Auch die nach der Weltwirtschaftskrise Mitte der 1970er Jahre forcierte Rückkehr wurde fotografisch begleitet. Das Referat ging zunächst auf die Szenen der Hochkonjunktur in der BRD ein und wandte sich dann der Vertragsarbeiterimmigration in die DDR und ihrer fotografischen und audiovisuellen Dokumentation zu.

Prof. Dr. Burcu Dogramaci leitete im Anschluss die vierte Vortragssektion. **Dr. Lydia Schmuck (Dortmund)** untersuchte in ihrem Vortrag das Werk von Susanne Bach (geb. Eisenberg, 1909–1989), welche die vielfältigen Stationen ihres Exils (Frankreich, Brasilien) in Exilschriften und Briefen dokumentierte. Der Bestand ist im Deutschen Exilarchiv beherbergt. Das Motiv des Eingesperrtseins und der Tatenlosigkeit prägt die Beschreibungen der Internierung im *Vel' d'hiver* und in Gurs, während Paris als Sinnbild der (Bewegungs-)freiheit erscheint. Aspekte des Sprachwechsel und der Übersetzung spielen eine wichtige Rolle in den Texten, in denen die Schwierigkeiten der erzwungenen Mobilität und Immobilität (und ihre Verknüpfung) immer wieder thematisiert werden.

Prof. em. Dr. Inge Hansen-Schaberg (Rotenburg) stellte die Mobilität der Exilantin Dr. Grete Hermann (1901–1984) vor, die 1925 bei Emmy Noether promovierte. Die Mathematikerin, Philosophin und Physikerin engagierte sich ab 1927 im Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK) und war Mitarbeiterin in der Zeitung *Der Funke*, die 1933 verboten wurde. Als Anhängerin der Reformpädagogik und war Hermann im Umfeld des Landerziehungsheims Walkenmühle engagiert, das 1933 von der SA geschlossen wurde und nach Dänemark exilieren musste. Der Vortrag zeichnete die Netzwerke und Aktivitätsfelder von Grete Hermann nach und spürte den Ressourcen nach, welche dazu beitrugen, dass sie im Exil eine gewissen Mobilität aufrechterhalten konnte.

Prof. em. Dr. Jacqueline Vansant (Michigan-Dearborn) befasste sich mit Briefen, die der aus Ungarn stammende Paul Berkovits aus St. Gallen in der Ostschweiz geschrieben hat. Dort bereitete er sich als Internatsschüler am Institut am Rosenberg auf die Maturitätsprüfung vor, nachdem er 1938 als Jude von seinem Wiener Gymnasium ausgeschlossen worden war. In seinen Briefen erwog er seine künftigen Bewegungsmöglichkeiten und teilte zugleich das Gefühl einer geistigen Einschränkung, später des Stillstandes mit. Die Sicherheit in der Schweiz wurde, wenngleich sie eine privilegierte Situation bedeutete, als belastend empfunden. Die Briefe bezeugen eine geradezu obsessive Beschäftigung mit einer erwarteten und erhofften Mobilität, beispielsweise nach England oder in die Vereinigten Staaten, und dies im Schatten eingeschränkter Möglichkeiten für Jüdinnen und Juden in Europa und darüber hinaus.

Die letzte Vortragssektion wurde von **Dr. Wiebke von Bernstorff** (Hildesheim) geleitet. **Katrin Sippel** (Wien und Klagenfurt) beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit Portugal, das aufgrund seiner Neutralität, seiner geografischen Lage und Funktion als Ausgangspunkt der transatlantischen Emigration zum Wartesaal für 60'000–80'000 Flüchtlinge wurde, darunter viele Juden. Provisorisch und auf die Weiterreise ausgerichtet, zog sich der Aufenthalt für viele über Monate und Jahre hin. Zahlreich sind die Zeugnisse, die den Aufenthalt in Portugal beschreiben. Sie sprechen Mobilität und ihre Einschränkung auf vielfältige Weise an, etwa in der Erwähnung von Verkehrsmitteln, Reiseplänen, Abfahrtszeiten, Kosten, örtlichen Gegebenheiten, Möglichkeiten der Unterbringung etc.

Prof. Dr. Reinhard Andress' (Chicago) Vortrag handelte von (Im)mobilität auf Mallorca. Die Insellage brachte ein spezifisches Verhältnis zur Mobilität hervor, wie sich anhand von verschiedenen literarischen Werken ehemaliger Exilierter, die mitunter als «Mallorca-Gruppe» bezeichnet wurden, aufzeigen ließ. Die Inselmetapher wurde häufig benutzt, um Einsamkeit, Entwurzelung und Entfremdung zu beschreiben. Die Texte zeigen, wie sehr Immobilität und Mobilität miteinander verbunden waren und als verknüpft empfunden wurden. Andress schlug die Schreibweise «Im_Mobilität» vor, um diese Aufeinanderbezogenheit deutlich zu machen. Zugleich regte er auch eine kritische Diskussion über die Produktivität des Begriffs für die Exilforschung an.

Als letzte Rednerin beschäftigte sich **Dr. Anna Messner** (Düsseldorf) mit Marseille als Transitort, wobei neben schriftlichen Zeugnissen visuelle Quellen ins Zentrum rückten. Mobilität war, so die Beobachtung, ein Dauerthema: in Gesprächen, die sich stets um Pässe, Visa, Abfahrtszeiten von Schiffen etc. drehten, aber auch in fotografischen Quellen: der Hafen, der Bahnhof und andere Ausgangsorte von Mobilität (sowohl Deportation als auch die rettende Weiterreise) wurden abgelichtet, Brücken und ihre Zerstörung durch deutsche Bomben festgehalten. Die Kamera war ein Instrument, das mobil war und doch einen Moment im Bild fixierte – nicht zuletzt in der (oder für die) Erinnerung und das (kollektive) Gedächtnis.

Insgesamt haben die Diskussionen gezeigt, dass das Nachdenken über Mobilität und Immobilität im Kontext von Migration und Exil zahlreiche Ambivalenzen migrantischer und exilischer Existenz sichtbar zu machen erlaubt. Die nahezu obsessive Beschäftigung der ExilantInnen mit Möglichkeiten der Mobilität (Transitmöglichkeiten, Infrastrukturen der Mobilität – Bahnhöfe, Häfen, Eisenbahn, Brücken usw. –, Visafragen etc.) und ihrer Verunmöglichung (durch Zerstörung, Verhinderung, Einschränkung) verweist darauf. Plädiert wurde in der Abschlussdiskussion für die präzise Kontextualisierung der Quellen (Dokumente, Bilder, Objekte), in denen Mobilität thematisiert wird, und damit für eine konsequente Historisierung: Wer spricht wo, wann warum und in welcher Form (Im)Mobilität an und was ist jeweils damit gemeint? Die angesprochenen Ambivalenzen laden zu weiteren Forschungen und Debatten an. Ausgewählte Beiträge der Konferenz werden im Jahrbuch für Exilforschung 2025 erscheinen, das von Doerte Bischoff, Kristina Schulz und Moritz Wagner herausgegeben wird.

Kristina Schulz, Neuchâtel

Gesellschaft für Exilforschung – Protokoll der Mitgliederversammlung 2024

Zeit: 7.9.2024, 10:00–10:45 Uhr

Ort: Université de Neuchâtel, Faculté des lettres et des sciences sociales, Espace
Tilo Frey 1, 2000 Neuchâtel/CH, Raum RS 38

22 Mitglieder waren anwesend

TOP 1 Bericht des Vorstands (Information)

TOP 2 Bericht der Kassenprüferin und des Kassenprüfers

TOP 3	Entlastung des Vorstands (Abstimmung)
TOP 4	Berichte (Information) Jahrbuch für Exilforschung Arbeitsgemeinschaft „Frauen und Exil“ Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies Neuer Nachrichtenbrief
TOP 5	Nachwuchsnetzwerk Gesellschaft für Exilforschung (Information)
TOP 6	Jahrestagung 2026 (Information)
TOP 7	Mitgliederversammlung 2025 (Information und Aussprache)
TOP 8	Perspektiven des Nachrichtenbriefes (Information und Aussprache)
TOP 9	Ehrenmitgliedschaft (Aussprache. Gegebenenfalls Abstimmung)
TOP 10	Verschiedenes

Die 1. Vorsitzende, Kristina Schulz, begrüßt die Mitglieder der Gesellschaft für Exilforschung e.V. (i.F. GfE) und bittet um eine Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder:

Dr. Patrik von zur Mühlen, verstorben am 6. Dezember 2023 (Nachruf von Lutz Winckler auf der Website und im jüngsten Nachrichtenbrief 63)

Dr. Guy Stern, verstorben am 7. Dezember 2023 (Nachruf von Sylvia Asmus auf der Website)

Klaus Wendt, verstorben im Frühjahr 2024

TOP 1 Informationen des Vorstands

Die 1. Vorsitzende dankt zunächst den Partnerorganisationen, welche die diesjährige Jahrestagung möglich gemacht haben (Nationaler Forschungsschwerpunkt „On the move“, Schweizerisches Literaturarchiv, Historisches Institut der Universität Neuchâtel). Für die Tagung wurden 13.500 Sfr budgetiert, die dank dieser Partner auch aufgebracht werden konnten. Namentlich wird Ramon Wiederkehr für die große Hilfe bei der Organisation vor Ort gedankt. Der Dank für die Organisation und Durchführung des Doktorand:innen-Workshops geht an Dr. Wiebke von Bernstorff und Prof. Dr. Patrick Farges.

Die 1. Vorsitzende gibt folgende Informationen:

- Am 24. April 2024 hat die GfE ihren 40. Geburtstag gefeiert. Zu diesem Anlass hat unsere Schatzmeisterin Waltraud Strickhausen einen Rückblick verfasst, der gerade für die Jüngeren sicher erhellend ist und bei den Älteren hoffentlich angenehme Erinnerungen hervorruft. Er ist auf der Website und im Nachrichtenbrief 63 nachzulesen.
- 2025 stehen die Wahlen von Vorstand und Beirat an. Der Vorstand bittet um Vorschläge an die Geschäftsstelle.
- Die neue Website ist online und funktioniert gut; eine Übersetzung ins Englische wird sukzessive angestrebt. Vorstand und Beirat werden über mittelfristige Lösungen nachdenken.

- Die Zahl der Mitglieder ist leicht rückläufig: Neun Verlusten durch Austritt oder Tod stehen drei Neueintritte gegenüber. Insgesamt beläuft sich der Mitgliederbestand auf 221 Mitglieder. In den letzten Jahren konnte eine Reihe von jüngeren Mitgliedern aufgenommen werden, die zur Verjüngung der Gesellschaft beitragen.

Die Schatzmeisterin, Frau Dr. Strickhausen, dankt der 1. Vorsitzenden für die Bemühungen, Partnerorganisationen für die Durchführung und Finanzierung der Jahrestagung zu finden und somit die GfE (und die Teilnehmenden) zu entlasten. Sie dankt auch für den Beitrag von ca. 1000 Euro, den das Historische Institut der Universität Neuchâtel geleistet hat, um den Workshop der Doktorierenden zu unterstützen.

Zum Kassenstand 2023 führt sie die folgenden Beträge an:

2.1.2023: € 22682,95

2.1.2024: € 17854,05

davon

€ 978,79 zweckgebundene Spenden „Frauen und Exil“ aus Vorjahren (wie 2019)

€ 5119,20 Reinfank-Stipendium (von ursprünglich € 13519,15)

€ 11756,06 allgemeine Rücklage der Gesellschaft

Summe Einnahmen 2023: € 12408,33

Summe Ausgaben 2023: € 17237,23

Jahresabschluss 2023: € -4828,90

Erläuterungen zum Kassenstand:

Für die überfällige Neugestaltung der Website waren fast 4000 Euro aufzuwenden.

Überdies verursacht die Betreuung der Website, die für deren Stabilität und technische Weiterentwicklung unumgänglich ist, neuartige Kosten, die jedoch moderat ausfallen.

Vom Reinfank-Stipendium haben wir weiterhin noch gute Vorräte.

TOP 2 Bericht der Kassenprüferin und des Kassenprüfers

Die Kassenprüfung hat stattgefunden. Jörn Hasenclever fasst die Kassenprüfung zusammen. Er bestätigt, dass die Kasse ordnungsgemäß geführt wurde, und empfiehlt die Entlastung des Vorstands.

TOP 3 Entlastung des Vorstands (Abstimmung)

Dr. Wiebke von Bernsdorf stellt den Antrag, den Vorstand zu entlasten. Dem Antrag wird einstimmig stattgegeben. Die 1. Vorsitzende dankt der Schatzmeisterin, der Kassenprüferin, Marianne Krüger, und dem Kassenprüfer, Jörn Hasenclever, sowie den Mitgliedern für das in den Vorstand gesetzte Vertrauen.

Top 4 Berichte (Information)

Jahrbuch für Exilforschung

- Frau Prof. Dr. Bischoff: Die aktuelle Nummer, Exil und Emotionen, hrsg. von Sebastian Schirmeister und Esther Kilchmann, wurde Anfang August beim

Verlag eingereicht; sie wird, trotz Verzögerung beim Verlag, noch in diesem Jahr erscheinen.

- Das Jahrbuch 2025 soll sich mit dem Thema der diesjährigen Jahrestagung (Mobilität und Immobilität im Exil) befassen und wird von Prof. Dr. Bischoff, Prof. Dr. Schulz und Dr. Moritz Wagner (Schweizerisches Literaturarchiv) herausgegeben.
- Prof. Dr. Dogramaci kündigt einen Call for Papers für das Jahrbuch 2026 an.
- Dr. Regina Weber informiert, dass ihr Beitrag zur letzten Jahrestagung in der Zeitschrift der Theodor-Kramer-Gesellschaft, *Zwischenwelt. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands*, in Wien publiziert wurde.

Arbeitsgemeinschaft „Frauen und Exil“

Dr. von Bernstorff kündigt die Tagung „Herr Fischer, wie tief ist das Wasser“ an, die im September 2024 in Göttingen durchgeführt wird; bereits das letzte Jahrbuch hatte Kinder- und Jugendliteratur zum Thema, und so nun auch diese Konferenz in Göttingen. Das Programm ist auf der Website der GfE einzusehen.

Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies

Prof. Dr. Hammel berichtet, dass das aktuelle Yearbook gerade bei Brill und de Gruyter publiziert wurde zum Thema „The Second and Third Generation: The Legacy of Forced Migration in Europe“; 2025 erscheint der nächste Band; 2026 ist ein Band „In Memory of Richard Duff“ geplant; Thema für den Band 2027 wird sein: „Emigrants Who Returned“; dazu wird es demnächst einen Call for Papers geben; auch der Band 2028 ist schon in Planung

Neuer Nachrichtenbrief

Der Bericht zum Neuen Nachrichtenbrief (im folgenden NNB genannt) entfällt, da die Zuständige, Frau Dr. Zaich, sich entschuldigen musste. Es wird darauf hingewiesen, dass das Angebot des Nachrichtenbriefs durch die Website inzwischen fast vollständig übernommen wird. Vorstand und Beirat machen sich über die Zukunft des NNB Gedanken.

TOP 5 Nachwuchsnetzwerk Gesellschaft für Exilforschung (Information)

Aus dem Kreis des wissenschaftlichen Nachwuchses entstehen derzeit neue Ideen zu Forschungen und Vernetzungen. Die 1. Vorsitzende begrüßt Frau Zemke und Dr. Roth, von denen Initiativen ausgehen, die Vorstand und Beirat gerne unterstützen möchten. Das Nachwuchsnetzwerk soll sich neuen Fragen für gegenwärtige Exilforschung widmen; geplant sind gemeinsame Workshops; eine Vernetzung mit Sprachwissenschaftlern in Italien ist zum Beispiel anvisiert; es gibt weitere Ideen, auch etwa mit der Schweiz; Grundziel ist die Forschungsvernetzung. In der anschließenden Diskussion werden mehrere Vorschläge und Angebote gemacht. Prof. Dr. Dogramaci weist auf die DFG-Netzwerke hin, mit denen es auch gelingt, fortgeschrittene Forschende in die Vernetzung einzubeziehen und damit möglicherweise auch neue GfE-Mitglieder zu gewinnen. Prof. Dr. Bischoff schlägt vor, Vernetzungsworkshops mit dem GfE-Doktorand:innen-Workshops zu verknüpfen, um Synergien zu schaffen und Kosten zu verteilen. Prof. Dr. Schoor räumt ein, dass insbesondere Lehrstuhlinhaber:Innen

helfen können, Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. (Weitere Beteiligte an der Diskussion: Prof. Dr. Schulz, Dr. Strickhausen)

TOP 6 Jahrestagung 2026 (Information)

- Die 1. Vorsitzende teilt mit, dass die Tagung in Kollaboration mit dem Research Center for German and Austrian Studies, London, stattfinden wird; es soll dort um Refugee Academics in the Anglo-American World gehen, eine präzise Formulierung des Themas ist noch in der Diskussion.
- Prof. Dr. Andrea Hammel erklärt, dass die Tagung gern in London organisiert werden kann; das Leo Baeck Institute und die Wiener Holocaust Library wären ebenfalls dabei.
- Kurzer Austausch über die thematisches Ausrichtung (Originalität und Aktualität)
- Ergebnis: Thema, Organisation und Ort werden bestätigt

TOP 7 Mitgliederversammlung 2025 (Information und Aussprache)

Die 1. Vorsitzende kündigt eine Mitgliederversammlung ohne Tagung an, die im Deutschen Exilarchiv in Frankfurt am Main stattfinden soll. Dort lässt sich die Versammlung gut mit einer reizvollen öffentlichen Veranstaltung des Exilarchivs kombinieren; damit die Wahlen ordnungsgemäss durchgeführt werden können, wird die Präsenz der Mitglieder aus Gründen des Vereinsrechts vermutlich erforderlich sein. Der Vorstand holt dazu Informationen ein. Grundsätzlich ist der Vorstand einer hybriden Veranstaltung, die von manchen, gerade weniger mobilen Mitgliedern vorgeschlagen wurde, nicht abgeneigt. Dr. Asmus, Direktorin des Deutschen Exilarchivs, erklärt sich bereit, bei der Programmgestaltung rund um die Mitgliederversammlung mitzuwirken. Die 1. Vorsitzende dankt ihr für die Bereitschaft, die GfE Mitgliederversammlung 2025 sowie möglicherweise den Doktorierenden-Workshop zu beherbergen.

TOP 8 Perspektiven des Nachrichtenbriefes (Information und Aussprache)

Die 1. Vorsitzende erinnert daran, dass der Neue Nachrichtenbrief nach Satzung verpflichtend ist, obgleich er in der Form und im Designs veraltet ist. Sie bittet die Mitglieder der GfE um Rückmeldung an die Geschäftsstelle, ob der NNB in der bisherigen Form noch nötig ist.

TOP 9 Ehrenmitgliedschaft (Aussprache. Gegebenenfalls Abstimmung)

Zur Ehrenmitgliedschaft liegt ein Vorschlag vor: Lutz Winckler. Prof. Dr. Bischoff und Prof. Dr. Schoor verweisen auf die Verdienste des Kollegen, der langjähriges Mitglied der GfE ist und als Herausgeber des Jahrbuchs für Exilforschung fungiert hat. Ergebnis: Der Vorschlag wird einstimmig angenommen; weitere Vorschläge bleiben willkommen

TOP 10 Verschiedenes

Entfällt.

Tagungsbericht
„Herr Fischer, wie tief ist das Wasser?“
Inter- und transmediale Perspektiven auf Kinder- und Jugendmedien
des Exils

vom 26. - 27. September 2024 – ausgerichtet von der AG Frauen im Exil der
Gesellschaft für Exilforschung in Kooperation mit der Sammlung historischer Kinder- und
Jugendliteratur der Georg-August-Universität Göttingen
Organisation: Wiebke von Bernstorff, Burcu Dogramaci, Hartmut Hombrecher,
Helene Roth, Finja Zemke

Die Kinder- und Jugendliteratur des Exils zeichnet sich vielfach durch inter- und transmediale Verfahren aus, weshalb die Tagung dieses bisher überraschend wenig erforschte Thema in den Blick gerückt hat. Aus verschiedenen Forschungsdisziplinen heraus wurden unterschiedliche Medien wie Bilderbücher, Graphic Novels und Theaterstücke dahingehend befragt, wie sie das Exil und Erfahrungen aus einer Exilsituation heraus für Kinder erzählen und vermitteln.

Der erste Tagungstag startete mit dem Panel zu „Geschichte und Gedächtnis“. **Larissa Jagdschian** thematisierte im Eröffnungsvortrag intermediale Perspektiven auf das Gedächtnis der Kinder- und Jugendliteratur des Exils am Beispiel des Romans *Die rote Zora* von Kurt Held. Jagdschian verglich dabei die unterschiedlichen Gedächtniskonstruktionen der Hörspiele des Romans in DDR und BRD. Besonders hervorzuheben ist die je unterschiedliche Interpretation der Romanvorlage durch den Einsatz von Stimmen und Schallquellen sowie deren Positionierung zum Aufnahmemedium. **Yiqiang Cao** diskutierte in seinem Vortrag zum Thema „Geschichte als Exil: Gombrichs *Kurze Weltgeschichte* und *The Story of Art* die Wechselwirkungen zwischen Kunst und Geschichte im Kontext des Exils. Er legte dar, dass die Perspektive von Künstler:innen und Historiker:innen, die im Exil leben, oft eine einzigartige Sichtweise auf kulturelle Narrative ermöglicht. Zudem zeigte er, wie Ernst Gombrichs Werk dazu beiträgt, das Verständnis von Kunstgeschichte zu erweitern und gleichzeitig die Herausforderungen des Exils zu reflektieren. Cao betonte, dass das Exil nicht nur eine physische Trennung bedeutet, sondern auch eine Möglichkeit bietet, neue kreative Ausdrucksformen zu bilden. **Jana Mikota** referierte über die Rezeption der Kinderliteratur des Exils in der DDR. Sie hob hervor, dass die Rezeption der Kinder- und Jugendliteratur des Exils sofort mit Gründung der DDR einsetzte. Die Autor*innen versuchten, die im Exil entwickelten ästhetischen Konzepte in den neuen Staat hineinzutragen. Die DDR war laut Mikota als „Leseland“ bekannt, was darauf zurückzuführen sei, dass 1950 ein Gesetz eingeführt wurde, welches alle Schriftsteller:innen verpflichtete, eine neue Kinderliteratur zu erschaffen. Gleichzeitig wurde der Kinderbuch-Verlag gegründet, in dem die meisten Exilwerke erschienen, Jana Mikota berichtete aus laufenden Forschungen zum Archiv dieses Verlages.

Im zweiten Panel wurde das Thema „Erzählen in Bildern: Exil und Bilderbuch“ perspektiviert. **Helga Schreckenberger** setzte sich in ihrem Vortrag mit den Kinderbüchern *Curious George* und dem Autorenehepaar Rey auseinander, deren Exilgeschichte vorgestellt wurde. Schreckenberger gab darüber hinaus einen Einblick in die Geschichten über den neugierigen Affen Curious George und diskutierte, inwiefern sich koloniale Aspekte in den Werken finden lassen. **Burcu Dogramaci** sprach von

Outsidern und Anti-Held:innen in Bilderbüchern des Künstlers Leo Lionni. In *Swimmy* von 1963 setzte Lionni eine Collagetechnik aus Aquarellfarben und Strukturpapier sowie die Décalcomanie (Abklatschtechnik) ein, die auch surrealistische Künstler:innen verwendeten, um mit dem Prinzip des Zufalls zu arbeiten. Gleichzeitig thematisierte Dogramaci die politischen Kontexte für Lionnis Bücher: *The Alphabet Tree* erschien im Jahr der Ermordung Martin Luther Kings und thematisiert die Wichtigkeit von Zusammenhalt und Kollaboration. *Tillie and the Wall*, das im Jahr des Mauerfalls 1989 erschien, zeigt auf die allgegenwärtige Bedeutung einer Mauer und betont die Notwendigkeit einer Neugier über die Welt dahinter. **Helene Roth** widmete sich in ihrem Vortrag den Fotobilderbüchern des Bildhauers Henry Rox, der aus Gemüse und Früchte wie Orangen, Birnen und Äpfel verschiedene Szenen baute und fotografierte. In Henry Rox' Bilderbücher aus dem Londoner und New Yorker Exil, werden phantasievolle Geschichten über verlebendigte Nahrungsmittel erzählt.

Inge Hansen-Schaberg kuratierte eine Vitrinenausstellung von Bildern und Zeichnungen des emigrierten Künstlers Carl Meffert (Clément Moreau) kreiert. Die Ausstellung versammelte Bilder aus dem Buch *Tim, Tom, Mary*, das Meffert im brasilianischen Exil für die Kinder einer Exil-Schule erzählte und visualisierte. Durch den künstlerischen Zugang konnten Kindern Themen der Flucht und der Kindertransporte vermittelt werden.

Zum Abschluss des ersten Tagungstages stellten Studierende der Universität Hildesheim Projekte vor, die sie im Rahmen des Seminars „Kinder- und Jugendliteratur im Exil“ bei Wiebke von Bernstorff erarbeitet haben. Es wurde ein selbst verfasstes und gestaltetes Kinderbuch präsentiert, welches sich kindgerecht mit Exilerfahrungen auseinandersetzt. Eine weitere Gruppe stellte ihren Podcast vor, in welchem sie sich mit dem Kinderbuch *Curious George* auseinandersetzte und diskutierte, welche persönlichen Flucht- und Exilerfahrungen des Ehepaars Rey einen Einfluss auf die Geschichte gehabt haben könnten. Eine weitere Gruppe transferierte die Figuren Chris aus *Zehn jagen Mr. X* von Erika Mann und *Die rote Zora* von Kurt Held, in einem Instagramkanal in die Gegenwart und warfen dabei die Frage auf, was für Personen sie in unserer Gegenwart wären und wie sie heutzutage handeln würden.

Der zweite Tagungstag startete mit dem Panel „Verhandlungen von Grenzen in Theater und Performance“. Anhand der Theateradaption *Land aller Kinder*, die das Performance-Kollektiv andcompany&Co. 2023 in Referenz auf Irmgard Keuns Roman *Kind aller Länder* aus dem Jahr 1938 entwickelt hat, untersuchte **Finja Zemke**, wie das Exil auf der Bühne zum Teil von Kindern und für Kinder erzählt wurde. Sie stellte heraus, dass die Vermittlung über eine Vernetzung von Exilerfahrungen in verschiedenen Zeiten (Gegenwart und NS-Exil) erfolgt, und zeigte über mehrdimensionale Verhandlungen der Grenze im Stück auf, wie ein Zusammenleben jenseits tradiert Vorstellungen von Staatsbürgerschaft entworfen wurde. **Wiebke von Bernstorff** stellte anhand unterschiedlicher Hörspiele für Kinder im Rundfunk dar, wie über eine ästhetische Gestaltung des „Spiels im Spiel“ neue mediale Rezeptionsweisen metareflexiv für Kinder erklärt und inszeniert wurden. Dabei zeigte sie, dass sich im szenischen Erzählen von Margarete Steffin, Anna Seghers und Walter Benjamin ästhetische und pädagogische Elemente gegenseitig bedingen.

Im Panel „Transmediale Vernetzungen“ gab **Susanne Blumesberger** einen Einblick in das Schreiben im Exil anhand Österreichischer Autor:innen. Sie stellte einige Autor:innen vor und ging auf deren Erfahrungen, gerade in Bezug auf das Verfassen und Schreiben im

Exil ein. Sie entwarf ein erstes Netzwerk des österreichischen Exils. Der folgende Vortrag von **Antje Warthorst** beschäftigte sich mit Walter Trier. Sein Leben sowie viele seiner Zeichnungen und Karikaturen wurden präsentiert sowie seine Zusammenarbeit unter anderem mit dem Schriftsteller Erich Kästner. Laut Warthorst hat Trier von Kästner z. T. Umarbeitungen am Text verlangt, um Illustration und Text aufeinander abzustimmen. Trotz ihrer Zusammenarbeit und der Bedeutung Triers gebe es 1933 keinerlei Hinweise auf den Illustrator in *Das fliegende Klassenzimmer*, da Trier als Jude und politischer Karikaturist ins Exil gehen musste. Die Illustrationen zeigen häufig eine eigene Perspektive auf die Geschichten und erschöpfen sich nicht in der reinen Bebilderung. **Irene Below** und **Angela Kemper** vom Initiativkreis Ilse Losa stellten die nach Portugal emigrierte Kinderbuchautorin und ihr Schaffen im Exil sowie in ihrer Heimatstadt Melle vor. Below und Kemper berichteten von ihren langjährigen Forschungsarbeiten zu ihrem Projekt, einen *frauenort zu Ilse Losa in Niedersachsen* zu eröffnen. Losa schrieb zahlreiche Kinderbücher; ihre Texte verfasste sie hauptsächlich auf Portugiesisch und erhielt dafür in Portugal viele Preise.

Ksenia Kuzminykh analysierte Graphic Novels zum Thema Kindheit im Exil wie *Emmy Abel* und *Anne Frank*, in denen Perspektiven von Kindern während der NS-Zeit aufgezeigt werden. Sie untersuchte die Auswahl der Farben und abgebildeten Szenen und thematisierte die Zugänglichkeit eines schweren Themas durch die ästhetische Gestaltung. Im Vortrag von **Lúcia Bentes** wurden anhand von *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* die unterschiedlichen literarischen und filmischen Strategien der Darstellung von Kinder- und Jugendlichenperspektiven herausgearbeitet. Der Fokus lag auf (Familien-)Räumen im Exil. **Hadwig Kraeutler** behandelte in ihrem Vortrag die Autorin Alma Wittlin und ihre Erfahrungen im englischen Exil und in den USA. Dabei sprach Kraeutler die Kraft und Wirkung des Dritten Raumes an und verwies auf die Unterschiede zwischen „user“ und „visitor“ von Literatur und Kunst.

Linda Amadi, Julian Kaffka, Lilith Hakobyan, Maximilian Rülke, Lea Thiede, Loiusa Meleschko (Studierende der Universität Hildesheim)

Der Tagungsbericht ist im Rahmen des Seminars „Kinder- und Jugendliteratur des Exils“ entstanden.

Umschau

Spurensuche in Montagne: Ein Parcours zeichnet Willi Münzenbergs letzte Schritte nach

Am 17. Oktober 1940 fanden Jäger in Montagne, einem kleinen Ort in der Nähe von Grenoble, die halbverweste Leiche eines Mannes. Ein paar Tage später wurde der Tote in einem Sammelgrab auf dem örtlichen Friedhof beigesetzt.

Der Tote war Willi Münzenberg, ein zu seiner Zeit berühmter Mann, ein umtriebiger Funktionär der KPD, ehemaliges Mitglied des Deutschen Reichstags und Publizist, der in seinen Zeitungen vor Hitler warnte. Man nannte ihn den roten Millionär, er war ein genialer Organisator und Menschenfischer, schuf ein System von *Fellow travellers* und war mit

Gott und der Welt bekannt und befreundet. Im Februar 1933 musste er vor der Gestapo fliehen. In Paris begründete er ein neues Geflecht von Zeitungen und antifaschistischen Organisationen und wurde einer der Initiatoren für eine Einheitsfront aller Hitlergegner. Mitte der 1930er Jahre entfremdete er sich vom Stalinismus und wurde in seiner letzten Publikation ein entschiedener Gegner Stalins. Stattdessen kämpfte für eine deutsch-französische Freundschaft als Grundstein für ein starkes Europa. Dies erschien ihm das einzige Mittel gegen den Totalitarismus Hitlerscher oder Stalinscher Prägung.

Und dieser Mann wurde 1940 in Montagne tot aufgefunden, er trug noch das Seil um den Hals, mit dem er wahrscheinlich schon im Juni aufgehängt wurde. Seine Frau und enge Mitarbeiterin Babett Gross sorgte kurz nach dem Krieg für ein angemessenes Grab, doch es verfiel zunehmend. Jetzt, 84 Jahre nach seinem Tod, hat die kleine Gemeinde Montagne gemeinsam mit der 2022 gegründeten Association Européenne Willi Münzenberg einen Erinnerungsparcours für diesen großen Deutschen eingerichtet und seine Grabstelle restauriert.

Ein Spaziergang entlang der drei Erinnerungstafeln (vor der Mairie, auf dem Friedhof und am Ort seines gewaltsamen Todes) eignet sich gut, um sich an Münzenberg und sein politisches Erbe zu erinnern.

Schon entlang der Autobahn A49 fallen die Walnussaine auf, die es hier überall gibt. In Saint-Marcellin verlässt man die Autobahn, die Straße schlängelt sich die Berge hinauf. In einer Kurve kurz vor Montagne, das nicht mehr als eine Ansammlung von ein paar Häusern auf einer Bergkuppe ist, steht auf der linken Seite der Straße das erste Schild. Dort liegt das kleine Waldstück, vielleicht hundert mal zwanzig Meter groß, in dem er aufgefunden wurde.

Beim Herumlaufen wandern die Gedanken zwangsläufig zu Willi Münzenberg, wie er durch diesen kleinen Wald streifte. Ein ständiges Knacken lässt den Gedanken an Schritte im Rücken, an Verfolger aufkommen, bis man erleichtert feststellt, dass das Geräusch von den vielen Eicheln kommt, die von den Bäumen fallen. In welcher Richtung war er unterwegs? In Richtung des Ortes oder davon weg? Die Flaum-Eichen, die heute hier stehen, sind zu klein, um das Gewicht eines Mannes zu tragen. Bei einigen wenigen größeren Bäume hängen die Äste zu hoch, wie sollte jemand dort hinaufgekommen sein, um ein Seil anzubringen? Und warum überhaupt hier? Was wollte Münzenberg an diesem Ort? Man hat von Montagne einen wunderschönen Rundblick in alle Richtungen, wollte er sich einen Überblick verschaffen? Hätte er dann nicht auch seine Verfolger bemerken müssen, wenn es denn welche gab? Seit wann sind sie ihm gefolgt? Und warum hatten sie ein Seil bei sich? Es müssen mindestens zwei Männer gewesen sein, denn wie sollte einer allein es geschafft haben, einen schweren Mann wie Münzenberg, der sich ja gewehrt haben wird, aufzuhängen?

In der Münzenberg-Forschung wird erbittert darüber gestritten, ob Hitler oder Stalin ihn haben umbringen lassen oder ob er nach dem Verlust seiner politischen Heimat resigniert hatte, eine Frage, die vielleicht nie abschließend beantwortet werden kann. Aber in Erinnerung an seine letzten Schritte, die auf diesem Spaziergang so bildlich vor Augen treten, werden seine Wichtigkeit und die Notwendigkeit, sich an ihn zu erinnern, sehr spürbar. Das Wiedererstarken der extremen Rechten in Deutschland und Europa, das Propagieren einfacher Lösungen, die erst populistisch und dann vielleicht totalitär werden, all das hat Münzenberg hierher nach Montagne geführt. Willi Münzenberg kann heute wieder Köpfe und Herzen erreichen und Menschen zum Widerstand anregen. Auf

diesem Weg, auf seinen Spuren, kann man verstehen, wogegen er damals gekämpft hat, Tag für Tag, welche Ängste er hatte, was ihn zum unermüdlichen Handeln getrieben hat.

Deshalb ist es wichtig, in Montagne und anderswo an ihn zu erinnern. Willi Münzenberg hat in den europäischen Großstädten Berlin und Paris gewirkt, er war immer dort, wo es wichtig war, wo er gebraucht wurde. Aber dann hat ihn eine gnadenlose Verfolgung nach Montagne getrieben, gewaltsam gestorben ist er hier, an einem Ort, der fern von jeder Metropole in den Wäldern liegt – und der dennoch einen Besuch wert ist.

Weitere Informationen:

<http://www.commune-montagne.fr/5935-association-europeenne-willi-munzenberg.htm>

Tania Schlie

Neuere Publikationen zu Exil und Emigration

Tim van der Grijn Santen: “Der holländische Schriftsteller“ Albert Vigoleis Thelen. Zu seinen Kontakten mit niederländischen Intellektuellen und anderen. Würzburg: Königshausen und Neumann, 2024

Andrea Hammel: The Kindertransport. What Really Happened: [The Kindertransport: What Really Happened | Wiley](#) (Wiley 2023)

Mit Dank an Katrin Sippel von der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (<https://exilforschung.ac.at>)

MONOGRAPHIEN UND SAMMELBÄNDE, SACHBÜCHER

Samira Akbarian: [Recht brechen. Eine Theorie des zivilen Ungehorsams](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Hannah Arendt: [Vorträge und Aufsätze 1930–1938](#) (München: Piper, 2024).

Hannah Arendt: [Über Palästina. Zwei bisher unbekannte Texte – erstmals auf Deutsch](#) (München: Piper, 2024).

Muriel Asseburg, Jan Busse: [Der Nahostkonflikt. Geschichte, Positionen, Perspektiven](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Émilie Aubry, Frank Tétart: [Die Welt der Gegenwart. Ein geopolitischer Atlas](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Maximilian Becker: [Antifaschismus und Kalter Krieg. Die Internationale Föderation der Widerstandskämpfer in Nachkriegseuropa](#) (Reihe: Buchenwald und Mittelbau-Dora - Forschungen und Reflexionen; Bd. 6, Göttingen: Wallstein-Verlag, 2024).

Mathias Beer, Sorin Radu (Hgg.): [Migration und kulturelles Erbe. Das Beispiel der deutschen Minderheiten in und aus Rumänien](#) (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

2024).

Ingrid Brodnig: [*Wider die Verrohung. Über die gezielte Zerstörung öffentlicher Debatten: Strategien & Tipps, um auf Emotionalisierung und Fake News besser antworten zu können*](#) (Wien: Brandstätter, 2024).

Antonio Cazorla Sánchez, Alison Ribeiro de Menezes, Adrian Shubert, Adrian (Eds.): [*The Bloomsbury Handbook of the Spanish Civil War*](#) (London: Bloomsbury 2023).

Deborah Dash Moore: [*Walkers in the City: Jewish Street Photographers of Midcentury New York*](#) (Ithaca: Cornell University Press, 2023).

Dirk Erkelenz/Thomas Kahl (Hrsg.): [*Jüdische Schülerinnen und Schüler an Kölner Gymnasien. Ihre Geschichte\(n\) zwischen Integration, Ausgrenzung und Verfolgung*](#) (Berlin: Metropol-Verlag, 2023).

Andreas Fahrmeir: [*Deutsche Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Wolf Gruner: [*Resisters. How Ordinary Jews Fought Persecution in Hitler's Germany*](#) (New Haven: Yale University Press, 2023).

Yaroslav Hrytsak: [*Ukraine. Biographie einer bedrängten Nation*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Christian Klösch: [*Des Führers heimliche Vasallen. Die Putschisten des Juli 1934 im Kärntner Lavanttal*](#) (Wien: Czernin-Verlag, 2024).

Samantha Knapton, Katherine Rossy: [*Relief and Rehabilitation for a Post-war World. Humanitarian Intervention and the UNRRA*](#) (London: Bloomsbury, 2023).

Ilko-Sascha Kowalczyk: [*Freiheitsschock. Eine andere Geschichte Ostdeutschlands von 1989 bis heute*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Carlo Masala: [*Wenn Russland gewinnt. Ein Szenario*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Christina Morina (Hg.): [*Antisemitismus und Rassismus. Konjunkturen und Kontroversen seit 1945*](#) (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2024).

Andreas Rödder: [*Der verlorene Frieden. Vom Fall der Mauer zum neuen Ost-West-Konflikt*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Martin Rütter: [*„Und wir werden in alle Winde verstreut“ Ausgrenzung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung Kölns aus Perspektive der Betroffenen*](#) (Bonn: Bundeszentrale politische Bildung, 2024).

Gwendolyn Sasse: [*Der Krieg gegen die Ukraine. Hintergründe, Ereignisse, Folgen*](#)

(München: Ch. Beck, 2024).

Ebbo Schröder: [*Journalistische Praxis beim Nürnberger Prozess 1945/46. Eine Fallstudie zum blinden Fleck der Mediengeschichtsschreibung*](#) (Industrielle Welt - Band 105, Köln: Böhlau, 2024).

Levent Tezcan: [*Alles Rassismus? Ressentiment in der Einwanderungsgesellschaft*](#) (Göttingen: Wallstein, 2024).

Tatjana Tönsmeier: [*Unter deutscher Besatzung. Europa 1939-1945*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Ralph Tuchtenhagen: [*Geschichte der baltischen Länder*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Volker Ullrich: [*Schicksalsstunden einer Demokratie. Das aufhaltsame Scheitern der Weimarer Republik*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Michael Wildt: [*Zerborstene Zeit. Deutsche Geschichte 1918 bis 1945*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

[*Wer ist Walter? International Perspectives on Resistance in Europe during World War II*](#)

Julia Menzel: [*Holocaust, Zeit und Erzählung. Traumatische Zeiterfahrung in H. G. Adlers Roman Eine Reise*](#) (Brill 2024).

Thomas Riegler: [*Der Wiener Spionagezirkel. Kim Philby, österreichische Emigranten und der sowjetische Geheimdienst*](#) (Wien: promedia-Verlag, 2024).

Noel Russell: [*The Saved and the Spurned: Northern Ireland, Vienna and the Holocaust*](#) (Dublin: New Island Books, 2024).

(AUTO)BIOGRAPHIEN, ESSAYS, PERSÖNLICHES

Hamed Abdel-Samad: [*Der Preis der Freiheit. Eine Warnung an den Westen*](#) (München: dtv, 2024).

[*Franz Roh 1890-1965. Kunstkritiker, Vorkämpfer der Kultur-Moderne: Eine Kollektivbiographie*](#)

Hans Peter Althaus: [*Chuzpe, Schmus & Tacheles. Jiddische Wortgeschichten*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Anett Dremel, Michael Löffelsender und Jens-Christian Wagner (Hg.): [*Témoignages strasbourgeois. Berichte französischer Überlebender der Konzentrationslager Buchenwald und Mittelbau-Dora*](#) (Reihe: Buchenwald und Mittelbau-Dora - Berichte und

Dokumente; Bd. 1, Göttingen: Wallstein-Verlag, 2024).

Volker Hayessen: [*Egbert Hayessen – sein Weg in den Widerstand*](#) (Reihe: Stuttgarter Stauffenberg-Gedächtnisvorlesung, Göttingen: Wallstein-Verlag, 2024).

Anetta Kahane: [*Von Nazis und Forellen. Kolumnen über die Reparatur der Welt*](#) (Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2024).

Navid Kermani: [*In die andere Richtung jetzt. Eine Reise durch Ostafrika*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

František R. Kraus: [*Gas, Gas, ... und dann Feuer. Häftlingsnummer B 11632*](#) (Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2024).

Carlo Levi: [*Die doppelte Nacht. Eine Deutschlandreise im Jahr 1958*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Gregor Luks: [*Vom annähernden Verstehen. Die psychischen Folgen des Krieges und das Trauma des Holocaust im intergenerationellen Diskurs von Juden und Nichtjuden in Deutschland nach 1945 - Drei Generationen im Vergleich*](#) (Göttingen: Wallstein-Verlag, 2024).

Helmuth James & Freya von Moltke: [*Abschiedsbriefe Gefängnis Tegel September 1944 - Januar 1945*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Uwe Neumahr: [*Das Schloss der Schriftsteller. Nürnberg '46. Treffen am Abgrund*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Thomas Poeschel: [*Bohème, Revolte und Exil. Die Odyssee der Geschwister Olden*](#) (Göttingen: Wallstein-Verlag, 2024).

Ruprecht Polenz: [*Tu was! Kurze Anleitung zur Verteidigung der Demokratie*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Tim Präse: [*Wir Kinder des 20. Juli. Gegen das Vergessen: Die Töchter und Söhne des Widerstands gegen Hitler erzählen ihre Geschichte*](#) (München: Heyne, 2024).

Clemens Tangerding: [*Rückkehr nach Rottendorf. Von Rechten, Linken und anderen normalen Leuten*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

Peter Theiner: [*Carl Goerdeler. Ein deutscher Bürger gegen Hitler. Biographie*](#) (München: Ch. Beck, 2024).

KINDER- UND JUGENDLITERATUR

Andrea Behnke, Andrea Hold-Ferneck, Ulrike Schrader (Hg.): [*Der Duft von*](#)

Apfelkuchen. Die Geschichte des Mädchens Renate Inow aus Elberfeld (Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2024).

Antonie Schneider: *Der Junge und der Kapitän* (München: dtv, 2024).

BELLETRISTIK/ LYRIK

Abdulahman Alqalaq: *Übergangsritus. Gedichte und Prosa* (Göttingen: Wallstein-Verlag, 2024).

Xavier Le Clerc: *Ein Mann ohne Titel* (Gifkendorf: Merlin-Verlag, 2024).

Thomas Podhostnik: *Dear Mr. Saunders. Erster Brief* (Köln: Parasitenpresse, 2024).

Zdena Salivarová: *Ein Sommer in Prag* (Halle/ Saale, Mitteldeutscher Verlag, 2024).

BLOGARTIKEL

Mikhal Dekel: *“Tehran Children”: How a Thousand Unaccompanied Child Holocaust Refugees Ended up in Tehran*

Samantha Knapton and Katherine Rossy: *Relief and Rehabilitation for a Postwar World: Humanitarian Intervention and the UNRRA*

Daniela Pscheiden: *In memoriam: Dr. Ruth Westheimer (1928 - 2024)*

Andrea Winklbauer: *Wiener Mehlspeisen: Wie sich die Fotografin Lilly Joss Reich mit alten Familienrezepten eine zweite Karriere aufbaute*
“Only Love Is Worth Fighting For”: Iya Kiva on Her Home in Donetsk, Its Loss, and Poetry That Reflects the Heart of Our Country

Im Auftrag der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. herausgegeben von Dr. Katja B. Zaich, Endumeni 16, NL-1103 AT Amsterdam, Tel. 0031/20/465 39 72, kbzaich@planet.nl
Der *Neue Nachrichtenbrief* erscheint halbjährlich im Juni und Dezember als Mitteilungsblatt der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. – Redaktionsschluss: 15. Mai bzw. 15. November. Namentlich gezeichnete Beiträge unterliegen der Verantwortung ihrer Autoren.
Der jährliche Mitgliedsbeitrag der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. beträgt 52,- € bei Lastschrifteneinzug und 55,- € bei Einzelüberweisung, für Studenten, Schüler, Arbeitslose 21,- € bzw. 24,- €, Institutionen u. Förderer 80 €. – Anschrift der Gesellschaft: Dr. Bertolt Fessen, Weimarerische Straße 6a, 10715 Berlin, info@exilforschung.de, exilforschung@gmx.de; Internet: www.exilforschung.de